



© Landeshauptstadt Hannover, Geoinformation 2007



ERINNERUNGEN

In ihrer Heimatstadt Trier wurde Orli Wald im Februar 2007 durch die Verlegung eines so genannten "Stolpersteins" geehrt. In Hannover trägt seit 1984 eine kleine Straße im Ortsteil Wettbergen den Namen "Reicherthof". Diese Benennung (auch ohne Vornamen) ist missverständlich und wurde von Angehörigen nicht als Ehrung verstanden. Deshalb hat 2007 die Stadt Hannover in der Südstadt eine Straße entlang des Friedhofs Engesohde, in "Orli-Wald-Allee" umbenannt.

links: [Urnengrab Orli und Edu Wald \(u. Mutter Susanne\) Stadtfriedhof Engesohde, Abt. 44/83](#)

LITERATURHINWEIS

DER DUNKLE SCHATTEN

- Leben mit Auschwitz -
Erinnerungen an Orli Reichert-Wald
Marburg 1989

ISBN 3-924800-57-x

Eine erweiterte Neuauflage erscheint vorauss. Ende 2007

DRITTES LEBEN

Von den Folgen ihrer langjährigen Haftzeit, vor allen Dingen im KZ Auschwitz, war sie seelisch und körperlich schwer gezeichnet. Schwere Operationen, Aufenthalte in Krankenhäusern und Sanatorien waren die Folge. Trotzdem wollte sie eine tatkräftige Frau bleiben. Aber ihre schwere Erkrankung machte die publizistische Arbeit in Berlin zunichte.



Orli und Edu Wald, um 1955

Im Sanatorium Sülzhayn/Harz lernte sie den Redakteur Eduard Wald kennen. Er war Widerstandskämpfer und Häftling wie sie gewesen. Sie heirateten 1947. Jetzt konnte sie erst den Namen Reichert ablegen. Politische Gegner verbreiteten, dass die Ehe bereits 1949 wieder geschieden worden sei. Tatsächlich bestand sie überaus harmonisch bis zu ihrem Lebensende.

Edu und Orli Wald hatten aus Protest gegen die stalinistischen Verfolgungen und die Machenschaften der SED - gerade gegen ehemalige NS-Verfolgte wie sie - Konsequenzen gezogen und nahmen offensiv

und öffentlich Stellung. Edu Wald wurde ein führender sozialdemokratischer Gewerkschafter, auch Orli Wald trat 1951 der SPD bei. Viele Jahre wohnten sie in der Südstadt von Hannover, Am Grasweg 12.



Beim Malen, um 1955

Mit autobiographischen Kurzgeschichten in verschiedenen Publikationen versuchte Orli ihre traumatischen Erlebnisse zu bewältigen. Bei dem hannoverschen Kunstmaler Erich Wegener lernte sie Malen. Aber all das, auch nicht die liebevolle Fürsorge ihres Mannes und die Zuwendung von Freunden und Weggefährten, konnten die Erinnerungen verbannen und sie vor Suizidversuchen und Aufhalten in Sanatorien bewahren.

Als sie im Frankfurter Auschwitzprozess aussagen sollte - und wollte - wurden ihre Erinnerungen schon bei den vorbereitenden Befragungen so übermächtig, dass sie einen totalen Zusammenbruch erlitt. Sie erlebte diesen Prozess nicht mehr. Am 01.01.1962 verstarb Orli Wald in der psychiatrischen Heilanstalt in Ilten, 48 Jahre alt.

INFORMATIONEN ZU ORLI WALD

mit weiteren Quellennachweisen

www.stadtarchiv-hannover.de/orliwald.htm



Hannoversche Geschichtsblätter
Herausgeber und Redaktion
Stadtarchiv Hannover
Am Bokemahle 14-16
30171 Hannover

Text Manfred Menzel
Gestaltung Rita Helmke-Steinert
Historische Fotos © Peter Wald
Juni 2007

Orli Wald 1914 - 1962

Orli-Wald-Allee

Orli (Aurelia) Wald (1914-1962) Widerstandskämpferin,
NS-Verfolgte, 1936-1945 inhaftiert, u.a. im KZ Auschwitz.
Mithäftlinge nannten sie "Engel von Auschwitz"

Die dramatische
Lebensgeschichte einer
außergewöhnlichen Frau

STATIONEN IM LEBEN VON ORLI WALD



HERKUNFT UND POLITIK

Als sechstes Kind der Familie Torgau wurde Aurelia (später nur noch Orli genannt) am 1. Juli 1914 in Bourell bei Maubeuge in Frankreich geboren. Hier hatte der Vater eine Arbeit als Lokomotiv-Mechaniker gefunden.

Doch nach Beginn des ersten Weltkrieges wurde die deutsche Familie interniert, kurze Zeit später die Mutter mit den Kindern ins Deutsche Reich deportiert, der Vater blieb aber bis 1919 in Frankreich interniert. So lernte Orli von klein auf Not, Arbeitslosigkeit und Unrecht kennen. Als Konsequenz daraus war sie schon in jungen Jahren aktiv politisch tätig und

war in Trier Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten arbeitet sie im politischen Widerstand.



1935 heiratete sie den Bauarbeiter Fritz Reichert. Diese Ehe dauerte nur wenige Monate, sie scheiterte auch, weil Reichert verlangte, dass Orli ihre Widerstands- und Kuriertätigkeit aufgeben sollte. 1936 reichte Reichert die Scheidung ein, er war inzwischen Nationalsozialist geworden und gehörte der SA an. In die 36köpfige Widerstandsgruppe wurde ein Spitzel eingeschleust. Durch diesen, und vermutlich durch die Aussagen Reicherts, kam es 1936 zur Verhaftung von Orli und ihrer Widerstandsgruppe.

GEFÄNGNIS UND KZ

Gemeinsam mit ihren Brüdern wurde Orli vor Gericht gestellt. Sie wurde wegen "Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens" im Alter von 22 Jahren zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Zur Verbüßung dieser Haft kam sie in das Frauenzuchthaus Ziegenhain bei Kassel. Während ihrer Haft, 1939, wurde die Ehe mit Fritz Reichert geschieden. Nach Verbüßung ihrer Haftzeit wurde sie jedoch nicht frei gelassen, sondern 1940 in das Konzentrationslager Ravensbrück eingeliefert. Dort verband sie eine Freundschaft mit Margarete Buber-

Neumann, die in Folge des Stalin-Hitler-Paktes und nach Ermordung ihres Mannes Heinz Neumann nach Deutschland ausgeliefert worden war. Eine Begegnung, die für Orlis spätere Entwicklung bestimmend werden sollte.

Im März 1942, in dem Jahr, in dem die Massentötungen in den Konzentrationslagern begannen, wurde Orli mit dem ersten Frauentransport vom Konzentrationslager Ravensbrück in das Konzentrationslager Auschwitz transportiert. Hier, im neu errichteten Frauenlager, erhielt sie am 26. März 1942

die Häftlingsnummer 502. Sie musste im Häftlingskrankenhaus, dem so genannten "Krankenbau" arbeiten. Im "Krankenbau" erst des Hauptlagers Auschwitz und später des Nebenlagers Birkenau, dem eigentlichen Vernichtungslager, erlebte sie unbeschreibliche Gräueltaten. Hier wurde sie mit unmenschlichen Verhältnissen konfrontiert, mit SS-Ärzten und Sanitätspersonal, die, statt zu helfen, Verbrechen begingen. Die Krematorien zur Massentötung befanden sich in unmittelbarer Nähe des Krankenbaues.

26.
MÄRZ
1942
bis
JAN.
1945



ENGEL VON AUSCHWITZ

Auch im Konzentrationslager, unter ständiger Lebensgefahr, leistete Orli Widerstand: Sie gehörte der deutschen Widerstandsgruppe an, die u.a. versuchte, Kontakte im riesigen Lagerkomplex Auschwitz, Monowitz und Birkenau zu unterhalten, Nachrichten "nach draußen" zu bringen und Mithäftlingen zu helfen. 1943 wurde sie "Lagerälteste" im Häftlingskrankenhaus. In dieser Funktion rettete sie, unter ständiger Gefährdung ihres eigenen Lebens, Mithäftlinge vor dem Hungertod, andere durch Verstecken und Austauschen der Krankenakten vor dem Tod in der Gaskammer,

u.a. auch eine jüdische Häftlingsärztin. Orli beschrieb später, wie Neugeborene mit Phenolspritzen getötet und Mütter "ins Gas" geschickt wurden, und wie sie darunter gelitten hat, dass sie nicht noch mehr Mithäftlinge retten konnte. Nur mit Not und schwer krank überlebte sie selbst. Ihre Mithäftlinge nannten sie wegen ihrer mutigen und selbstlosen Hilfe anerkennend "Engel von Auschwitz".

Im Januar 1945, vor Eintreffen der sowjetischen Armee, wurden die noch lebenden Insassen aus dem

KZ Auschwitz "evakuiert". Auch Orli kam auf einem dieser Todesmärsche zurück in das KZ Ravensbrück und in das Nebenlager Malchow. Im April 1945 gelang ihr von hier mit einer Gruppe von Frauen die Flucht. Doch sie wurde von Rotarmisten aufgespürt und missbraucht.